

1. Die Osterweiterung der EU steht an. Profitiert das Münsterland?

Schon heute sind etwa 500 regionale Unternehmen in den Beitrittsgebieten tätig. Für die ist jetzt auch der formale Beitritt der mittelosteuropäischen Staaten wichtig, damit Rechtssicherheit langfristig gegeben ist. Das erleichtert die Geschäftsbeziehungen ungemein. Besonders profitieren dürfte unsere mittelständische Investitionsgüterindustrie, die nach wie vor auf Nachholbedarf in den Beitrittsgebieten trifft. Indirekt profitieren dann natürlich auch die münsterländischen Zulieferer für diese Industrien, so dass metallverarbeitende Handwerk oder die unternehmensbezogenen Dienste.

2. Wo Vorteile sind, gibt es oft auch Nachteile. Mit welchen ökonomischen oder sozialen Problemen rechnen Sie für unsere Region?

Zunächst wird der unmittelbare Wettbewerbsdruck vor allem in den grenznahen Gebieten spürbar sein, gerade in den baunahen Bereichen. Hier dürfte unserer Region eher keine zusätzliche Konkurrenz entstehen. Einen gewissen Marktdruck erwarte ich aber für einige technologisch weniger anspruchsvollen Branchen unseres Wirtschaftsraumes. Deshalb müssen in den Beitrittsgebieten Kontrollsysteme aufgebaut werden, damit Dumpingkonkurrenz unter Missachtung europäischer Umwelt- und Sozialvorgaben vermieden wird. Derartige Qualitätssicherungssysteme richtet die EU beispielsweise für die Nahrungsmittelverarbeitung in den Beitrittsländern ein. Gleichzeitig ist aber auch Deutschland selbst gefordert. Wir müssen runter von den hohen Lohnnebenkosten und einer selbst im innereuropäischen Vergleich teilweise überzogenen Umweltgesetzgebung.

3. In der erweiterten EU wird der Kampf um die Fördermittel aus Brüssel härter. Wo muss das Münsterland Abstriche machen, welche Subventionen werden weiter fließen?

Hier muss ich zunächst die Landwirtschaft ansprechen. Die Osterweiterung ist Ursache für die Umstellung von Produktionszuschüssen auf pauschale Flächenprämien. Dies bedeutet in der Konsequenz erhebliche Einkommensverluste für die Landwirte. Hier muss es Ausgleichsmechanismen speziell für die Rindviehhalter und die Milchbauern geben. Aber auch für diese Branche gilt: Viele der Nachteile sind durch die oft härteren deutschen Gesetze und Auflagen hausgemacht. Auch für die übrigen Wirtschaftsbereiche und die Regionalförderung rechne ich mit einer dünneren Finanzierungsdecke. Die Finanzierung der Osterweiterung fordert ihren Tribut. Zum Glück zunächst unangetastet bleibt die so genannte Interreg-Förderung, also die Unterstützung unserer grenzüberschreitenden Projekte mit den Niederlanden. Die EU wird aber künftig auch auf einen verstärkten Wettbewerb der Regionen um die Fördermittel setzen. Das heißt, die Regionen mit den überzeugendsten Konzepten bekommen auch künftig Geld für die Regionalentwicklung. Deshalb müssen wir im Münsterland Innovationsstrategien entwickeln, am besten mit internationalen Bezügen.

4. Rot-Grün will der Türkei zügig den Weg in die EU öffnen. Wegen der zu erwartenden Schwierigkeiten mit diesem Beitritt wird das Thema im Europa-Wahlkampf 2004 eine wichtige Rolle spielen. Wie lautet -zusammenfassend gesagt- Ihre Position dazu?

Schröders Aufnahmeangebot ist unverantwortlich. Eine Wirtschaftsleistung wie die der Türkei, die nur 20 % des EU-Durchschnitts entspricht, ist ein Fass ohne Boden für alle europäischen Förderprogramme. Inflationsraten von 20-50 % sind Gift für die Stabilität des Euros. Hinzu kommen Einschränkungen der Religionsfreiheit und Menschenrechtsverletzungen.

5. Das Tauziehen um den Inhalt der zukünftigen EU-Verfassung dauert an. Nennen Sie bitte ein Anliegen, das Sie im Text der Verfassung wiederfinden möchten.

Den Hinweis auf den christlich-abendländischen Ursprung Europas mit einem Gottesbezug in der Verfassung.